Nro. 27.



Freitag den 4. April 1800.

Krakau.

Seine Majestät haben den Gubernialrath Augustin Reichmann von Hochkirchen in Rücksicht seiner sich erworbenen besonders ausgezeichneten Verdienste zum wirklichen, die Dienste eines Vizepräsidenten bei der westgalizischen k. k. Landesstelle zu versehen habenden Hofrath mit einem jährlichen Gehalt von 4000 fl. allergnädigst zu befördern geruhet.

Wien.

Nach Berichten aus Donaueschingen ist der Generalfeldzeugmeister, Baron Kray, sammt dem Marquis v. Chasteller, den 17. d. M. bei der Armee eingetroffen, worauf von Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Karl Folgendes an die Armee erlassen worden:

"Wegen meiner geschwächten Gesundheit, bat ich Se. Majestät den Kaiser in dem Kommando der Armee abgelöst zu werden; Allerhöchstdieselben geruhten dasselbe dem Herrn Feldzeugmeister, Baron Kray, zu übertragen. Indem ich der Armee dieses bekannt mache, gebe ich der Generalität, dem ganzen Offizierskorps und den Truppen den wärmsten und verbindlichsten Dank für das tapfere Benehmen zu erkennen, welches sie zu jeder Zeit unter meinem Kommando auf eine ganz ausgezeichnete Weise bewiesen haben. Wie unendlich ich es bedaure, mich der Gesundheit wegen von Kriegsgefährten tren-

kennen zu müssen, welche ich bei jeder Gelegenheit als brave, und Sr. Majestät dem Kaiser im höchsten Grade treue Soldaten kennen lernte, schätze und liebe; eben so angelegentlich ersuche ich dagegen dieselben, die unserem Monarchen bis jetzt so ruhmvoll bewiesene Anhänglichkeit und Treue mit gleichem warmen Diensteifer, unter der Anführung des Herrn Feldzeugmeisters, Baron Kray fortzusetzen."

Italien vom 2. März.

Das Bombardement von Genua war zu voreilig angekündigt worden. Doch sind dazu alle Anstalten getroffen. Admiral Keith hat 2 neapolitanische leichte Kriegsschiffe mit 24 bewaffneten Barken, wovon jede einen 48 Pfünder am Borde hat, kommen lassen. Diese Flottille ist dazu bestimmt, um zuerst die Batterien des Molo oder Wehrdammes von Genua, welchen die Engländer vor allem in Besitz nehmen wollen, zusammen zu schiessen. Zu diesem Ende hat der Admiral Keith, viele deutsche Truppen an Bord genommen, um sie unter dem Schutze der neapolitanischen Flottille ans Land zu setzen. Die Generale Ott und Klenau werden die Expedizion mit 40000 Mann (mit Einschluß der Insurgenten) von Osten und General Melas von Norden her mit aller Macht unterstützen. Auch die Einwohner des Thals Polcevera (auf der Westküste von Genua) sind gegen die Franzosen im Aufstande. Gavi hat sich aber noch nicht ergeben, vielmehr macht die französische Garnison darin häufige, wiewohl nicht glückliche Ausfälle. — Die französische Armee soll gegen Massena höchst aufgebracht seyn, und um seine Entfernung angehalten haben. — Das päbstliche Gebiet ist auf eine sonderbare Art zertheilt. — In Rom und von dort bis an die neapolitanische Gränze kommandiren die Neapolitaner; in Ankona und Viterbo die Oestreicher; in Sinigaglia die Türken, und man soll mit ihnen recht zufrieden seyn; die Russen kantonniren in der Gegend von Sinigaglia, auf einem Landgute, welches dem deutsch-ungarischen Kollegium in Rom zugehört.

Italien vom 6. März.

Nicht nur in dem östlichen Küstenlande von Genua haben die Franzosen einen neuen Feind an den Bewohnern von Fontabuona zu bekämpfen, sondern auch in dem westlichen sind die nämlichen Gesinnungen in Thätigkeiten ausgebrochen. Dort haben sich die Einwohner von Polcevera und der umliegenden Gegend eben so, wie jene von Fontabuona, gegen die Franzosen erhoben. 6 bis 7000 haben die Waffen ergriffen und sich an die Oesterreicher angeschlossen.

Wider Genua sind überhaupt gegen 60000 Mann bestimmt.

Der Großherzog von Toskana hat die Stadt Arezzo, deren Einwohner sich so tapfer gezeigt, zu einer Provinzial-Hauptstadt erhoben, und der Bischof von Arezzo soll künftig zum Erzbischof erhoben werden.

Venedig vom 5. März.

Hier lieset man folgende Nachrichten: "Von Toulon ist ein Kriegsschiff von 74 Kanonen nebst 2 Fregatten, einigen Kuttern und vielen Transportschiffen mit 3000 Mann Landungstruppen nach Maltha ausgelaufen, von den Schiffen Nelsons aber unterwegs angetroffen, und das Kriegsschiff von 74 Kanonen, nebst 3 Transportschiffen mit Landungstruppen erobert worden; die übrigen werden verfolgt." (Die offizielle Bestättigung dieser Nachricht ist zu erwarten.)

Zu Korfu ist eine Flotte von 59 rußischen, theils Kriegs- theils Transportschiffen, mit einem starken Truppenkorps angekommen.

Ragusa vom 1. März.

Durch gestern und heute hier angekommene Schiffe hat man die wiederholte Nachricht erhalten, daß die Engländer und Neapolitaner auf Maltha gelandet und eine beträchtliche Anzahl Truppen ausgesetzt haben, wovon der weitere Erfolg zu erwarten steht. Die französische Besatzung hält sich bloß innerhald der Citadelle, weil die Einwohner gegen sie erbittert sind, welche nun mit den Engländern und Neapolitanern gemeinschaftliche Sache machen werden. An der Seeseite wird die Citadelle sehr enge blockirt gehalten.

Bologna vom 4. März.

Am 26. Februar rückte General Ott mit seinem Korps, bei welchem die Insurgenten von Fontanabuona die Avantgarde formirten, auf der östlichen Riviera einige Meilen näher gegen Genua vor. Seine Vorposten stehen eine Meile von dieser Stadt. Es kommen viele Flüchtlinge, die der Hunger und das Elend aus Genua vertrieben, bei den Kaiserlichen an.

Die neue vom General Massena daselbst eingesetzte Regierung besteht aus folgenden Exnobilen, Doria, Durazzo Cambiaso, Paceto, Ciniglia 2c. Ein neues Anlehen von 800000 Livres, welches Massena forderte, konnte nicht aufgebracht werden. Er mußte sich mit einer kleinen Summe begnügen. Der ehemalige französische Konsul und Agent Belleville bekleidet zu Genua sein Amt nicht mehr.

Schweiz vom 10. März.

Es ist besonders, daß gerade in der französischen Schweiz (Waatland) wo die helvetische Revoluzion ihren Anfang genommen, sich nunmehr die stärkste Sehnsucht nach der alten Ordnung der Dinge äußert. Die Geistlichkeit von Lausanne sagt in einer Addresse an die Regierung: daß die ochsische Konstituzion die sonst biedern gesitteten Schweizer zur Ruchlosigkeit und zur Verwilderung geführt habe. Nicht die Einwohner des Waatlandes, sondern ein Haufe von Advokaten, von Ehrgeizigen, hätten die unglückliche Revoluzion herbeigeführt. Das Vaterland könne nur durch seine vorige Verfassung gerettet werden.

Der Vollziehungsausschuß zu Bern hat an die gesetzgebenden Räthe eine merkwürdige Bothschaft erlassen, worin es unter andern also heißt: "Nicht mehr, wie vormals, können wir Ihnen sa-

sagen, daß wegen der Unzulänglichkeit der öffentlichen Einkünfte gewisse Zweige der Verwaltung leiden. Gegenwärtig müssen wir Ihnen erklären, daß der Staat sich dem Moment seiner Auflösung nähere, wofern sie nicht in den Ausgaben Reformen und in dem Auflagensystem recht bald die so nöthigen und dringenden Verbesserungen vornehmen. Die Unkosten der Rechtspflege betragen über eine Million; eine Last, die der Staat nicht tragen kann. ꝛc.“

Haag vom 8. März.

Vorgestern ward in der ersten Kammer Bericht über die neue gezwungne Anleihe abgestattet, wodurch das Defizit der 50 Millionen gedeckt werden soll. Um dem Geldmangel zuvorzukommen, den man vor der ersten Lieferung dieser Anleihe am 10. Mai haben würde, soll eine vortheilhafte Negoziazion für diejenigen eröffnet werden, welche ihren Beitrag zur Anleihe noch vor dem 31. des jetzigen Monats geben wollen. Heute wird in einer außerordentlichen Sitzung das Nähere hierüber bestimmt werden.

Die englischen Kriegsschiffe erscheinen täglich in größerer Zahl an unsern Küsten. Indessen kommen immer mehr französische Truppen aus Belgien an, wo überhaupt nur 4000 derselben zurückbleiben.

Haag vom 11. März.

In einer außerordentlichen Sitzung am 9. hat das gesetzgebende Korps wegen der die Petizion des Direktoriums in Betreff der 50 Mill., womit das Defizit unsrer Staatsausgaben gedeckt werden soll, zwar die Bestimmung dieser Summe und den Vorschlag zu einer neuen gezwungnen Anleihe gebilligt, aber die Bestimmung der Art und Weise dieser Kontribuzion ist verworfen worden, und es soll nunmehr statt der 4 Prozent, die von dem Kapital und Eigenthum bezahlt werden sollten, nur 3 Prozent, und statt der 10 Prozent, die von den Einkünften abgegeben werden sollten, nur 7 Prozent bezahlt werden, und dieses letztere ohne alle Interessen, das erstere aber mit 3 Prozent Interesse; dies ist nunmehr dekretirt.

Haag vom 15. März.

Wie es heißt, haben Se. preußische Majestät gegen die Besitznahme des Marquisats Bergen op Zoom und der Herrschaft Ravenstein als wegen pfälzischer Länder protestiren lassen, die in einiger Abhängigkeit von dem Herzogthum Jülich stehen, worauf das preussische Haus Sukzessionsrechte besitzt.

Frankreich.

„Die besten Köpfe selbst unter den Franzosen (sagt ein ganz neues Blatt) haben von jeher behauptet, und behaupten es noch gegenwärtig, daß es in einem revoluzionären Staate nicht so schwer ist, eine neue Revoluzionsszene auszuführen; das zwischen Furcht und Hoffnung stehende Publikum läßt sich von denjenigen, die durch Kühnheit und Glück begünstigt sind, dem zerrütteten Zustande wenigstens eine auffallende schnelle Wendung zu geben, für den Augenblick des neuen Auftritts alles gefallen; besonders da die siegen-

de

de Parthei insgemein durch die stärkste Fakzion unterstützt wird. Für den ersten Augenblick halten auch die neuen Revoluzionschefs ohnehin ihre ganze Stärke beisammen: die Blössen müssen sich erst aus den Mitteln ergeben, die sie zu ihrer Ausführung und zu ihrer persönlichen Erhaltung anwenden. Man hat zwar bisher noch keine gegründete Ursache, dem Großkonsul einen Vorwurf über den Mißbrauch der Staatsgewalt zu machen; aber so viel (heißt es weiter) nehmen wir dennoch aus allen seinen Verfügungen, Anstalten und Einrichtungen ab, daß die Republik, welche nach den ersten Grundprinzipien der Revoluzion ohne Soldaten, ohne Auflagen, und nur durch die grosse Masse des Volks und durch die vereinigte Macht des Civismus regiert werden sollte, unter der neuen Regierung sich in eine anscheinend militärische Verfassung umstalte, die in einem erschöpften Staate ohne gewaltsame Zwangsmittel nicht zu behaupten ist. Aus diesem Gesichtspunkte glaubt man nun schon einige Blössen zu entdecken, durch welche die Fakzionen, von denen keine Revoluzionsregierung sich reinigen kann, ihre Stärke erlangen.''

Ein anderes Pariserblatt vom 3. d. macht wirklich über den Entschluß des Großkonsuls, welcher sich selbst an die Spitze der Armee stellen will, folgende Bemerkung: „Wird Buonaparte wirklich zu Felde gehen? sein Geschmack und seine Neigung lassen dieses nicht bezweifeln; man thut dasjenige gern, was man vorher mit gutem Erfolg und Glück gethan hat. Aber widerrathen sein Interesse und die Politik nicht seine Entfernung von Paris? werden die Hände, die während seiner Abwesenheit die Maschine leiten sollen, es mit so vieler Kraft und Schnelle auch mit demselben guten Willen und Uibereinstimmung thun? — Da aber in der Zeit, wenn Buonaparte zur Armee geht, der gesetzgebende Rath nicht sitzen soll, nimmt diese Verfügung nicht die Gestalt einer militärischen Regierung an, da die Legislazion nur dann, wenn die militärische Gewalt zugegen ist, wirken, und dann, wenn diese abwesend ist, unthätig seyn soll? Wer fühlt bei diesen Maßregeln nicht, daß ein Buonaparte, der durch den Krieg das Haupt der Franzosen geworden ist, sich auch nur durch Krieg oder durch eine militärische Regierung auf seiner Höhe erhalten werde.''

Buonaparte hat nun durch eine förmliche Proklamazion den Präfekten der Departementen am 8. v. M. bekannt machen lassen, daß die neue Regierung die Hoffnung und die Wünsche gehabt habe, die Präfekten würden den Eintritt in die Verwaltung durch den Frieden bezeichnen: die Regierung habe gewünscht, Frankreich sein ehemaliges Glück wieder zu geben, die Künste und Tugenden des Friedens dahin zurückzuführen, die Wunden zu heilen, welche eine zu lange fortgesetzte Revoluzion geschlagen hat, und endlich die gesammte Menschheit dem Elende zu entreissen, deren Beute sie

seit

seit so vielen Jahren ist: da aber seine Wünsche nicht erfüllt sind, so erwarte er, daß die Franzosen die mächtigere Stimme des Vaterlandes hören, und daß sie sich wieder als solche zeigen, wie sie in den ersten Tagen der Revoluzion waren; daß sie nur haben aufhören können zu seyn, als sie glaubten, für Fakzionen streiten zu müssen."

Uiberhaupt scheint sich alles, was in Frankreich vom Frieden gesprochen wird, nur in Wünsche aufzulösen, indem bisher niemals die Weise, unter welcher die französische Regierung den Frieden machen will, mit der so gepriesenen Freimüthigkeit geäussert wurde. Selbst als die 3 Redner des Tribunats und vorzüglich der bekannte Jean de Brü den Wunsch desselben, daß der erste Konsul als Sieger und Friedensstifter zurückkommen möge, den Konsuln überbrachten, antwortete Buonaparte unter andern hierauf: „Noch ist nicht alle Hoffnung zum Frieden auf dem festen Lande gänzlich verschwunden, und wenn es ausser der Macht der Republik ist, den letztern der Wünsche, welchen Sie uns im Namen des Tribunats so eben bezeugen, schleunig zu realisiren, so sind die Einigkeit und die Anstrengung aller Franzosen ihnen ein sicherer Bürge, daß der erste Wunsch werde erfüllt werden."

Paris vom 14. März.

Von unserer helvetischen Armee müssen sich alle entbehrliche Frauenzimmer entfernen. Auch Madame Lecourbe ist abgereiset.

Der Bürger Bossu hat eine neue Art von Telegraphen erfunden, die noch wohlfeiler und brauchbarer als die bisherigen seyn sollen.

Zu Bordeaux ward neulich ein Mann an den Pranger gestellt, weil er zugleich zwei Fraun geheirathet hatte.

Vermischte Nachrichten

Zwei junge Beamte in Franken von guter Familie, mit hinreichendem Gehalte, der eine mit grösserm, der andere mit geringerm Vermögen versehen, zeigen in der Erlanger Zeitung ihren Wunsch an, sich anständig und glücklich zu verehligen. Da es ihnen aber an Bekanntschaft mit dem schönen Geschlecht, und an Zeit sie zu machen fehlt, so bitten sie nahe und entfernte Menschenfreunde, ihnen zur Erfüllung ihres Wunsches behilflich zu seyn, und geloben alle Anträge, die man unter der Addresse: Herrn B. T. S. in Erlangen an sie gelangen lassen wird, unter dem Siegel der Verschwiegenheit zu bewahren. — Vor Kurzem fragte ein Vater im Reichsanzeiger an: ob es jetzt, da der Krieg so viele blühende Jünglinge fortrafft, und für den großen Uiberschuß des weiblichen Geschlechts die Aussicht zur Ehe immer noch schwächer wird, nicht heilige Pflicht eines Vaters sey, die bisherige Sitte umzukehren, und um junge Männer für seine Töchter anzuhalten? Er wünscht die Stimmen des Publikums zu vernehmen, ehe er selbst diesen Schritt thut.

In-

Avertissemente.

Da am 11. März l. J. als am zweiten — zur Versteigerung der im kielzer Kreise gelegenen dem Herrn Joseph Gutowski eigenthümlich gehörigen Güter Chwalowice samt Zubehör Borkow, und zwar im Wege einer durch den Herrn Stanislaus Bystrzanowski zu Stande gebrachten Exekuzion — festgesetzten Termine Niemand von den Kauflustigen sich eingefunden hat; so wird ein dritter Termin zur Versteigerung derselben Güter auf den 21. Juni l. J. um 10 Uhr Vormittags bestimmt, mit dem Zusatze: daß, wenn diese bei den hiesigen k. k. Landrechten zu versteigernden Güter am gesagten Tage nicht für den Schätzungspreis 134788 fl. pol. 19 gr. an Mann gebracht werden konnten, dieselben auch unter dem Schätzungspreise, jedoch mit Rücksicht auf den §. 433. der Gerichtsordnung, werden verkauft werden, und zwar mit der Bedingung: daß der Exekuzionsführer Herr Stanislaus Bystrzanowski von dem Lizitazionspreise dieser Güter, in einer Summe pr. 34454 fl. pol. samt Zinsen von einer Summe von 79000 fl. pol. vom 24. Mai 1792 bis den 23. Juni 1798, von da aber bis zur gänzlichen Auszahlung blos von einer Summe von 34454 fl. pol. mit 7/100 auch sammt einer Kondemnate und den Gerichtskosten, gleich nach der Lizitazion vom Käufer befriedigt zu werden wünschet. Mittels des gegenwärtigen Edikts werden auch alle auf diesen Gütern versicherte Gläubiger (ohne eine besondere Vorladung abzuwarten) mit dem Bedeuten vorgeladen, daß diejenigen, die sich in der bestimmten Frist, das ist, vom 21. Juni l. J. nicht melden, wider den Käufer sowohl als auch an die Güter selbst keinen Anspruch mehr haben werden, sondern ihnen obliegen wird, ihre Genugthuung an dem Lizitazionspreise oder einem anderweitigen Vermögen ihres Schuldners nachzusuchen.

Uibrigens stehet es den Kauflustigen frei, die Schätzung derselben Güter in der hiesigen k. k. Landrechtsregistratur einzusehen oder in einer Abschrift zu erheben.

Krakau den 12. März 1800.

Joseph von Nikorowicz.

Johann Morak.

Chrastianski.

Aus dem Rathschlusse der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien.

Joseph Daubleswki v. Sternegg.

Auf Anersuchen der königl. Südpreußischen Wilner Kreisjustizkommission vom 21. Jäner und Empfang 6. März d. J. wird nachstehendes Edikt dem Publikum bekannt gemacht.

Von der unterzeichneten Kreisjustizkommission werden hierdurch sämmtlichen un-

unbekannten Erben und Erbnehmer der unterm 2. März 1798 in dem hiesigen Bernardiner-Nonnenkloster mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Eva von Strzelecka, besonders deren Brüderkinder, von denen sich nach eingezogenen Nachrichten, ein gewisser Stanislaus Ryskowski zuletzt im Kaiserlichen, und zwar im Radomschen Distrikt auf der Vogtei Nowydwor aufgehalten haben soll, öffentlich vorgeladen, binnen 9 Monaten a Dato dieser Ediktalzitazion und spätestens in Termino den 22. November hieselbst zu erscheinen, sich als Erben der gedachten Verstorbenen vorschriftsmäßig zu legitimiren, und über Antrettung der Erbschaft zu erklären, unter der Verwarnung; daß in Ausbleibungsfall der Nachlaß der mehrerwähnten von Strzelecka als ein Bonum vacans Fisco Regio adjudizirt werden wird.

Wielun den 21. Jäner 1800. Königl. Südpreußische Kreisjustizkommission L. S. Randow Justizrath Nro. 546.

Gegeben Krakau den 12. März 1800. Aus dem Rathschluße der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien.

Joseph von Nikorowicz.

Johann Morak.

Chrastianski.

Joseph Daublewski v. Sternegg.

Bei Joseph Georg Traßler, Buchdrucker, Kunst- und Buchhändler in Krakau, sind in seiner Buchhandlung in der Grotzgergasse Nro. 229, als auch in allen k. k. westgalizischen Kreiskassen zu haben:

Gedruckte Klassensteuer-Fassionen à 3 kr. das Stück, die zur Bequemlichkeit der respektiven Herren Güterbesitzer, Staatsbeamten, Privaten, Pächter und Gewerbsleuten, welche sich zu der vorgeschriebenen k. k. Klassensteuer zu fassioniren haben, dergestalt in Druck aufgelegt worden sind, daß selbe allen steuernden Klassen zum Gebrauch dienen können.

Ferner sind in dieser Buchhandlung folgende Bücher zu haben:

Knigge, über den Umgang mit Menschen, 3 Theile, 8. Wien, 1797. 1 fl.
Kinderfreund neuer, von Engelhard und Merkel, 12 Theile, mit Kupf. 8. Wien, 1799. 6 fl.
Brudermörder (der) oder das edle Weib Lunara in Persien, 8. Wien, 1799. 1 fl. 24 kr.
Robert, oder der Mann wie er seyn sollte, ein Seitenstück zu Elisa oder das Weib, wie es seyn sollte, 8. Wien, 1799. 30 kr.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.